



NACHGEFRAGT

Die Technik spielt eine wichtige Rolle

Viele Marroni-Verkäufer haben mit Problemen zu kämpfen (Tagblatt vom 17.10.13). Nicht so der Goldacher «Marroni-Maa» **Georg Sonderegger**.

Herr Sonderegger, lassen sich Ihre Marroni gut schälen?
Aber sicher. Das Schälen ist überhaupt kein Problem.

Einige Ihrer Kollegen beklagen sich über Lieferengpässe und Marroni von schlechter Qualität. Das Wetter hat zwar für eine Verzögerung bei der Ernte gesorgt. Das ist aber kein Grund zur Panik. Die Marroni, die ich



Bild: ast

Georg Sonderegger
Marroni-Verkäufer

verkaufe, schmecken und lassen sich gut schälen.

Weshalb haben Sie keine Probleme? Beim Rösten kommt es ganz auf die Technik an. Man muss eben ein bisschen aufpassen.

Verraten Sie Ihren Trick? Natürlich nicht. Das bleibt ein Berufsgeheimnis. (vsc)

Das letzte Mal Geschichten erzählt

Vier Menschen, vier Dinge, vier Geschichten: Am Freitagabend sind im Café Schnell in Rorschach zum vierten und vorerst letzten Mal am «Dingfest» Geschichten erzählt worden.

MICHEL BURTSCHER

RORSCHACH. Das Rezept für einen unterhaltsamen Kulturabend ist eigentlich ganz einfach: Man braucht vier Menschen aus der Region Rorschach mit je einem Gegenstand, über den sie in einem gemütlichen Lokal die dazugehörige Geschichte erzählen. Was dabei herauskommt, nennt sich «Dingfest» und fand am Freitagabend zum vierten Mal im Café Schnell in Rorschach statt. Organisiert wurde der Anlass vom Kulturhistorischen Verein Region Rorschach, Hauptverantwortlicher war Martin Buschor. Er war es, der es auch dieses Mal geschafft hat, vier Menschen aus der Region zu finden, die an diesem Abend vor rund 30 Menschen spannende und unterhaltsame Geschichten über ihr Ding erzählten.

Trachten und Flugzeuge

Den Auftakt machte Hansjörg Frei. Bei ihm ging es um ein textiles Ding: seine Trachtensammlung. Er gab dem Publikum einen kurzen Grundkurs, wie denn so eine Tracht überhaupt getragen wird. Wer hätte gedacht, dass es dabei so viele Regeln gibt: Frei erklärte, welcher Hut, welche Tasche und welcher Schirm zu welcher Tracht getragen werden darf und zu welcher nicht. Um das besonders anschaulich



Bild: Michel Burtscher

Hansjörg Frei präsentiert mit Unterstützung von Frau (Mitte) und Tochter seine Trachtensammlung.

zu gestalten, hatte er seine Frau und seine Tochter mitgenommen – in Trachten natürlich.

Ohne Pause ging es weiter mit einer Geschichte, die rund 90 Jahre zurückliegt. Werner Schneider erzählte, wie der Flughafen Altenrhein gegründet wurde: Wie also Flugzeugkonstrukteur Claude Dornier 1921 von Deutschland zuerst nach Rorschach kam und dort in einem Bootsschuppen sein Flugboot

«Libelle» baute, nachher sein Flugzeugwerk dann aber in Altenrhein errichtete. Dort, wo heute der Flugplatz steht. Schneiders interessante Erzählung war geschmückt mit historischen Bildern aus der damaligen Zeit.

Tanz und Fernsehen

Bei der Geschichte von Sabine Klausner ging es um eine Person, die für ihr persönliches Leben

wichtig war, aber auch in der Geschichte von Rorschach eine Rolle gespielt hat. Als Gegenstand hatte sie ein Ballettkleid mitgebracht, das sie als Kind bei einer Aufführung getragen hat. Es war aber nicht irgendeine Aufführung, sondern sie wurde organisiert von Wanda Weber-Bentele, die Tanzstudios in St.Gallen und in Rorschach besass und in der Region bekannt war – unter anderem als Organi-

satorin der «Bentele-Bälle» in der Tonhalle St. Gallen. Über sie und ihr Leben ging es in der Erzählung von Sabine Klausner.

Zum Schluss kam das humoristische Highlight des Abends: Gregor Thurnherr zeigte den kurzen Film «Pretty in Pink» mit ihm in der Hauptrolle, der 1988 in Rorschach für «Schweiz aktuell» entstand. Der Film alleine wäre schon lustig genug gewesen, Thurnherr erzählte dazu aber noch Anekdoten vom Dreh und echauffierte sich über den «Beschiss» im Fernsehen. Und er erzählte von den Reaktionen auf Facebook, nachdem er das Video auf YouTube gestellt hatte. Das Gelächter des Publikums war ihm bei seiner Erzählung garantiert.

«Es braucht Mut»

Damit endete am Freitag die vorerst letzte Ausgabe von «Dingfest». Es falle ihm schwer, Menschen zu finden, die ihre Geschichte in diesem Rahmen erzählen wollten, sagt Organisator Martin Buschor. «Es braucht Mut, vor Leuten zu stehen und etwas vorzutragen», fügt er verständnisvoll an. Ganz abschreiben möchte er «Dingfest» aber doch noch nicht. Es könne durchaus sein, dass es irgendwann wieder einen solchen Anlass gebe, vielleicht in veränderter Form.